

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Hof- und Personalsnachrichten.

Die Kronprinzessin ist von Zoppot nach Heiligenstamm gereist. Die drei jüngsten Prinzen sind nach Gelbensande übergeleitet. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm verbleiben noch in Zoppot.

Der Herzog und die Herzogin von Meiningen trafen gestern auf Schloß Langenburg zum Besuch der kaiserlichen Familie Hohenzollern-Langenburg ein. Prinz August Wilhelm von Preußen und Gemahlin werden gleichfalls am Freitag in Langenburg eintreffen.

Das Allgemeinbefinden des Herzogs von Asta ist befriedigend.

In Marburg verstarb an den Folgen einer Halsoperation der hessische Dichter Karl Engelhard aus Hanau.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Fortschrittlicher Sieg in Labiau-Wehlau. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis). Bei der gestrigen Reichstagswahl im Reichstagswahlkreis Labiau-Wehlau erhielten Bürgermeister Wagner (Fortschr. Pp.) 9072 und Amisrat Schrewe Kleinhof Tapiau (Konf.) 7650 Stimmen. Ungültig waren 10 Stimmen. Bürgermeister Wagner ist somit mit einer Majorität von 1422 Stimmen gewählt.

Spionagedenken. In dem Barackenlager des Düsseldorf benachbarten Truppenübungsplatzes Friedrichsfelde wurde ein lahmer Mann unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In seinem Hute hatte er wichtige Papiere verborgen, die er vermutlich aus den Baracken entwendet hat. Er will im Dienste eines französischen Geheimbüros in Genf gestanden haben.

Zum Lohnkampf in der Lausitz. Der Vorsitzende des Berliner Gewerbevereins, Magistratsrat v. Schulz, hat aus eigener Initiative den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der Lausitzer Tuchindustrie seine Vermittlung angeboten. Es schweben Verhandlungen zur Bildung eines Einigungsamtes.

Ausland.

Oesterreich und Serbien. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad überreichte gestern Abend 6 Uhr der serbischen Regierung eine Verbalnote mit den Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung. In der

Note wird die Antwort bis Samstag, den 25. Juli, 6 Uhr abends verlangt. Die Note besagt folgendes: Es erhellt aus den Geständnissen der Urheber des Attentats vom 28. Juli, daß der Plan zu dem Morde in Belgrad ausgeheckt worden ist und daß die Mörder die Waffen und die Bomben von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, daß die Beförderung der Verbrecher und Waffen nach Bosnien und der Herzogin von leitenden serbischen Grenzorganen durchgeführt worden ist. Die österreichisch-ungarische Regierung verlangt, daß die serbische Regierung sich verpflichte, jede verbrecherische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken; ferner u. a. die sofortige Auflösung des Vereins Narodna sowie die Entfernung aller Offiziere und Beamte, die sich der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn schuldig gemacht haben. Ferner beansprucht die österreichisch-ungarische Regierung, die Mitwirkung österreichischer Organe bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bewegung in Serbien. Sie verlangt ferner eine gerichtliche Untersuchung gegen alle Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni unter Beteiligung von Delegierten österreichisch-ungarischer Organe an den diesbezüglichen Erhebungen. Es wird weiterhin die Verhaftung bestimmter Persönlichkeiten, die durch die Untersuchung kompromittiert sind, verlangt, sowie Maßnahmen, gegen den Bomben- und Waffenschmuggel und Dienstentlassung sowie strenge Bestrafung gewisser Organe des Grenzdienstes.

Der Tschekenkrieg gegen die Deutschen. Ein Lokalkorrespondenz meldet aus Troppau: Troppauer deutsche Turner unternahmen gestern einen Ausflug. Als sie durch das tschechische Dorf Zimrovitz zogen, feuerte ein Teilnehmer an dem Ausflug aus Uebermut einen Revolver in die Luft. Die Bevölkerung, die hierdurch alarmiert wurde, stürzte aus den Häusern und warf sich auf die Turner. Es entstand eine große Prügelei, bei welcher auf beiden Seiten zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her und nahm einige Verhaftungen vor. — Von Olmütz sind zwei Bataillone nach Mährisch Odra abgegangen.

Gegen die spionierenden Dienstboten. Aus Verdun wird gemeldet: Da die Zahl der bei den Offizieren der dortigen Garnison angestellten ausländischen Dienstboten und Gouvernanten beträchtlich zugenommen hat, erließ der Platzkommandant einen Befehl, in dem es heißt: Den Offizieren wird größte Vor-

sicht bei der Anstellung von Ausländern empfohlen. Indem sie dieselben bei sich aufnehmen, laden sie eine große Verantwortung auf sich. Sie müssen diese Fremden beständig überwachen, sie dürfen keinerlei militärische Schriftstücke in ihrem Bereiche lassen und müssen sich in ihrer Gegenwart jeden Gespräches über dienstliche Dinge enthalten.

Mexiko. Die Times schildert die Lage in Mexiko folgendermaßen: Die Konferenz zwischen den Vertretern des Präsidenten Carranza und des Generals Carranza wegen Uebergabe der Machtbefugnisse an die Konstitutionalisten wird nächste Woche stattfinden. Carranza hat bereits bekanntgegeben, daß er nicht daran denkt, eine Amnestie zu erlassen. Andererseits soll Carranza erklärt haben, daß er lieber den Kampf fortsetzen als die Anhänger Huertas schußlos preisgeben werde. Die Washingtoner Regierung bietet allen Einfluß auf, um Carranza milder zu stimmen. Zu all diesen Schwierigkeiten kommt noch die Gefahr des Bruches zwischen Villa und Carranza, hierzu kommen die Schwierigkeiten, die durch die Grausamkeiten der Konstitutionalisten geschaffen sind. Die Aufmerksamkeit der Behörden ist auf die Plünderung der beiden englischen Minen in Zacatecas gelenkt worden. Man glaubt, daß die gesamte Beute von den Konstitutionalisten nach den Vereinigten Staaten geschafft worden ist, wo sie verkauft werden soll. Man hofft sie auf einer Grenzstation abfangen zu können. Die Boten Argentinien, Brasiliens und Chiles, die über die neue Situation aufs allerhöchste beunruhigt sind, haben sich zu Wilson begeben, damit er seinen persönlichen Einfluß bei Carranza zwecks Erlasses einer Amnestie geltend mache. Im anderen Falle würde Carranza, so sollen sie erklärt haben, den Kampf bis aufs Messer fortsetzen.

Gestern sind in Mexiko 8 Eisenbahnzüge mit Truppen eingetroffen. Die Regierung hofft, 40 000 Mann innerhalb 24 Stunden in der Hauptstadt zusammenziehen zu können. General Rojas meuterte mit 500 Bundestruppen in Tacubaya, einem Vororte Mexikos. Eine Truppenabteilung verfolgte die Meuterer und schlug sie in die Flucht; 50 wurden gefangen genommen und nach der Hauptstadt gebracht. Rejas entkam.

Da es zwischen Carranza und Villa zu einem offenen Bruche zu kommen droht, hat die Regierung außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Waffenausfuhr getroffen. Sie beschloß, die Anhäufung von Munition, welche zu einer Gegenrevolution benutzt

werden könnte, in dem nördlichen, in der Gewalt Villas befindlichen Landesteile zu verhindern.

Die Vorgänge in Albanien.

Wien, 23. Juli. Nach Nachrichten aus Salonica demissionierte der dortige Gouverneur, weil er mit der Rolle, die Ismail Kemal dort zu spielen trachte, nicht einverstanden ist. Die Aufständischen sollen gegenwärtig bei Bojussa stehen.

Rom, 23. Juli. Nach der „Tribuna“ ist das erste Geschwader der ersten Division, bestehend aus drei großen Schlachtschiffen und einer Torpedobootsflotte, von Spezia nach Durazzo unterwegs. (Ziff. 3tg.)

Lokales.

Von der Kur. Der türkische Botschafter in Paris, Nisat Pascha ist zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und in Ritters Parkhotel abgestiegen.

n. Internationales Tontaubenschießen. Am gestrigen Donnerstag wurde der von den Rottweiler Pulverfabrik (Köln) gestiftete Ehrenpreis im Werte von 300 Mark ausgeschossen; ferner fand ein Kartenschießen statt. Den Rottweiler Ehrenpreis gewann mit 30 Tauben von 30 erreichbaren auf 16 Meter Hupp (Niederdollendorf b. Köln), zweiter wurde mit 26 Tauben v. Diergardt (Köln), dritter mit 26 v. Gosen (Frankfurt), vierter mit 22 R. Sad (Düsseldorf) und fünfter Landrat v. Marx (Bad Homburg) mit ebenfalls 22 Tauben. Im Kartenschießen um den Ehrenpreis wurde Hupp erster Tietsch (Bad Homburg) zweiter und Baron v. Steiger (Bad Homburg) dritter. Hier mußten 20 Tauben auf 20 Meter beschossen werden. — Nachtrag vom 19. Juli. In einem Vorgabeschießen auf 30 Tauben siegte R. Sad (Düsseldorf) mit 30 Treffern, ihm folgte als 2. Hupp mit 30, 3. von Gosen mit 29, 4. v. Diergardt mit 29 und 5. v. Jedlich mit 27. — Im Hirschgarten fand zu Ehren der Schützen, die am Internationalen Tontaubenschießen teilnahmen, ein Frühstück statt, an welchem sich circa 20 Personen beteiligten.

Am Samstag, dem letzten Tage des Internationalen Schießens, wird um den Preis der Stadt Homburg sowie weitere schöne Ehrenpreise geschossen. Nachmittags findet die Preisverteilung im Hause des Intern. Tontaubenschießklubs beim Gothischen Haus statt.

„Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Persall.

Julius sah sie scharf an bei diesen Worten, sie klangen wie ein Seufzer, die Gräfin erwiderte seinen Blick unter den langen goldenen Wimpern hervor.

„Der Graf ist sonst nicht gerade sentimental, zu abgehartet vom Sport — wie werden Sie erst lachen, wenn ich Ihnen sage, daß dieses Zusammentreffen im Rupee nicht wenig beigetragen hat zu meiner raschen Heirat.“

„Unser Zusammentreffen mit Graf Araschin?“ Sie machen mich wirklich neugierig, Gräfin“, bemerkte Decaro. Zigarette anbietend. „Der Graf erzählte mir die Szene in so reizenden Farben, daß ich selbst lüstern wurde nach einer solchen Hochzeitsreise. Eine Stunde nach seiner Erzählung verlobten wir uns.“

Der zierliche Schuh Warwaras tippte nervös vor Julius' Auge auf und ab.

„Und wohin ging Ihre Hochzeitsreise?“ fragte Röschen.

„Nirgendshin; wir blieben zu Hause. Der Graf kannte Italien bereits. Die späte Jahreszeit — und dann — der Stall.“ Sie lachte kurz auf. „Sie wissen nicht, was das heißt, er nimmt meinen Mann völlig in Anspruch — habe selbst viel Interesse daran, bin Reiterin geworden — ein ganz gesundes Vergnügen.“

„Haben Sie gar kein Heimweh nach der Kunst, dem Theater?“ fragte Julius.

„Nein, gar nicht, im Gegenteil. Sie kennen ja meine Ansicht darüber von den Sitzungen her. Erinnern Sie sich denn nicht mehr?“

„O gewiß, Gräfin, an jedes Wort, Sie sprachen von den Halbmannern, die Ihnen so unwillkommen waren.“

„Also, die finde ich wenigstens nicht im Stall, wahre Centauren!“

„Centauren waren aber auch Halbmannen, daß nur die eine Hälfte ein Pferd war“, bemerkte sarkastisch Julius.

„Allerdings, und sogar die größere Hälfte, da bleibt nichts übrig, als selbst Centaurin zu werden, und ich bin auf dem besten Wege dazu, mein Verwandlungstalent wird mich nicht im Stich lassen. Uebrigens ist auch das Ihrige staunenswert, aus dem ehrgeizigen, hochstrebenden Julius Decaro ist ein solches Hausväterchen geworden.“ Sie nahm plötzlich einen ernsten Ton an. „Das sollten Sie nicht tun, es ist geradezu ein Verbrechen, mit einer so reizenden Frau — das ist es eben, nicht wahr? — die reizende Frau, die sie neidisch hüten wie einen geheimen Schatz.“

„O, ich möchte nicht schuld daran sein“, fiel Röschen energisch ein; „ich war es, die ihm Mut machte, Frau Gräfin zu besuchen.“

„Gehört denn Mut dazu?“ fragte Warwara lachend, mit einem Seitenblick auf Julius.

„Ich bitte Sie um eines, Gräfin, legen Sie die Worte meiner Frau nicht auf die Wagschale, sie haben noch einen Pensionat-Beigeschmack.“

„Gleichviel, ich sehe, daß ich Ihren werten Besuch nur Ihrer Frau zu danken habe, und es wird gewiß nicht Ihr letzter sein. Die Saison beginnt, ich habe große Pläne, zu deren Ausführung ich einen Decaro sehr notwendig brauche, ein Kostümfest, ein kleines Theater — für letzteres habe ich schon lange Ihre Frau Gemahlin im Auge — a, gucken Sie nur so erstaunt, gerade wegen dieses reizenden Guckens, die geborene Naive!“

Röschen sah unwillkürlich auf Julius, zum zweitenmale hörte sie aus berufenem Munde

dieses Urteil. Es mußte doch etwas daran sein. Der Gedanke, in diesem glänzenden Kreis, der jetzt schon magisch auf sie wirkte, vielleicht eine andere Rolle spielen zu dürfen als die der einfachen Justizratstochter, welche ihr Dasein nur ihrem berühmten Manne zu danken hatte, ging ihr plötzlich durch den Kopf.

„Da werden Sie schlimme Erfahrungen machen“, bemerkte Julius „Sie ist viel zu ängstlich.“

„Das käme doch auf eine Probe an“, erwiderte Röschen fast herausfordernd.

„Die wir bald machen werden, ich habe schon eine Rolle für Sie in Aussicht. O, wir wollen einen recht lustigen Winter verbringen! Mit Ihrer Idylle ist es zu Ende, Herr Decaro, sie taugen auch nichts, die Idyllen, bei Licht betrachtet sind es nur rosen geschmückte Gräber. Das rastlos bewegte schillernde Leben ist für den Künstler, wenn er auch nicht so alt dabei wird wie Methusalem; auf die Zeit kommt es ja nicht an, nur auf den Inhalt. Nicht meiner Meinung, Herr Decaro?“

„Offen gesagt, meine Meinung hat sich etwas geändert in dieser Beziehung. Mir dünkt jetzt die Ruhe, das Gleichmaß der Seele viel notwendiger für unsereinen als das Leben in der Welt.“

„Ah, ich verstehe, Sie wollen wohlbestallter Professor werden“, entgegnete nicht ohne Spott Warwara. „Die Höhen des Ruhmes verlocken Sie nicht mehr, ja, dann rate ich selbst zur Ruhe.“

„Sie mißverstehen mich, Gräfin, aber Sie werden begreifen — ich habe jetzt Verpflichtungen, ich muß arbeiten, in diesem Strudel der Gesellschaft, in den Sie mich hineinziehen werden, fürchte ich für mich selbst. Der Leichtfuß könnte wieder zum Vorschein kommen.“

„Sie, ein Leichtfuß? Sie sind ja ein felsenfester Mann, jeder Verführung unzugänglich, so weit ich Sie kenne.“

Julius fühlte, daß seine Wangen heiß wurden bei dieser höhnischen Anspielung. Sporengeklirr auf dem Gange rettete ihn vor einer Antwort.

„Hören Sie meinen Centaur?“ sagte Warwara.

Der Graf trat im Reitkostüm ein.

„Ah, Herr Decaro, mein Reisegefährte! Entschuldigen Sie mich, gnädige Frau“, wandte er sich an Röschen, aber ich komme eben von der Arbeit. Bitte, behalten Sie Platz! Reize natürlich gut bekommen? Warum früher nicht sehen lassen? — Mitterwochen. Haben unsere gleich hier abgemacht.“

Er wieherte wie ein junges Pferd.

„Frau Gräfin haben mir bereits erzählt, daß Sie so beschäftigt sind.“

„Mitten im Training, man kann sich auf die Kerls nicht verlassen; ein Tag kann alles verderben. Malen Sie auch Pferde?“

„Bis jetzt habe ich nie Gelegenheit gehabt.“

„Möchte gerne eine kleine Galerie anlegen, Prachtexemplare, Kunstwerke der Natur — Apropos da wir gerade von Bildern reden, ich wollte sie schon deshalb aufsuchen. Das Porträt meiner Frau — großartig — kann ich es haben?“

„Ich habe es Herrn Decaro zum Geschenk gemacht“, bemerkte rasch Warwara.

„Und als solches ist es selbstverständlich um keinen Preis feil“, entgegnete der Maler, dem die Haft, mit welcher Warwara einen etwaigen Ankauf verhindern wollte, das Blut in die Wangen trieb.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gesellenprüfung im Schuhmacher-Handwerk haben Valentin Raab, Lehrmeister Gustav Bonif.-Oberstleutnant sowie Christian Bingenheimer (Lehrmeister Charles Piston-Friedrichsdorf) vor dem hiesigen Prüfungsausschuß mit der Note „Gut“ bestanden. Der Ausschluß bestand aus den Herren Louis Ehardt, Vorsitzender, Franz Beder, Stellvertreter, Christian Klein, Meister-Beisitzer, Heinrich Behrens, Gesellen-Beisitzer.

F. C. Jagdliches aus Hessen-Nassau. In der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 wurden in Hessen-Nassau insgesamt 6629 Jahres- und 837 Tagesjagdscheine ausgegeben. Davon waren unentgeltlich 1770, die anderen brachten insgesamt eine Einnahme von 102 461 Mark. Auf den Regierungsbezirk Kassel entfielen 3511 Jahres- und 495 Tagesjagdscheine mit einer Einnahme von 48 238 Mark.

*** Jungdeutschland regt sich mächtig.** Eine große Anzahl von Jugendvereinen ist entstanden. Sie sollen in erster Linie der körperlichen Ausbildung der Jugend dienen. Aber Hand in Hand damit muß eine gesunde und der Jugend angemessene geistige Kost vermittelt werden. Die Deutsche Dichterbildungs-Stiftung in Hamburg-Großborstel, die beabsichtigt ein rein gemeinnütziges Unternehmen zur Verbreitung guter Literatur ist, hat jetzt eine Sammlung von Büchern für Jugendvereine zusammengestellt. Die Auswahl dürfte besonders Beifall finden. Da begegnet man Reiseberichten aus den Polarregionen, aus Tibet und Alaska, Jagd- und Abenteuer aus dem Innern Afrikas, alten Göttersagen, Seegeschichten und Kriegsnovellen, Bildern von der deutschen Flotte und aus der modernen Industrie, ferner: allem, was das Herz eines jungen Menschen verlangt, das sich begeistern will, für den künftigen ernsten Lebenskampf. Die Stiftung gibt die „Jugendbücherei A“ an wenig bemittelte Jugendvereine, bei direkter Bewerbung, gegen Erlass des Portos und des Einbandgeldes von insgesamt M 6 für sämtliche 15 Bände ab. Die Bücher sind neu und dauerhaft gebunden und enthalten über 2 500 Seiten herrlichen Lesestoff.

*** Eine Tagung der Sanitätskolonnen** findet in den Tagen vom 23. bis 28. Juli in Heidelberg statt. Die Stadt gibt zu Ehren der Teilnehmer am Freitag Abend ein Schloßfest. Am Samstag Abend findet Schloßbeleuchtung, am Sonntag Abend ein Stadtgartenfest statt. Montag und Dienstag machen die Kongreßteilnehmer Ausflüge nach Bad Dürkheim und Baden-Baden.

*** Sonderzug nach Köln.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß von Frankfurt a. M. am 2. August ein Sonderzug zur Werkbund-Ausstellung nach Köln geht und am 3. August, von dort zurückfährt. Fahrkarten 3. Klasse 8 Mark 20 Pf. Fahrkarten 2. Kl. 12 Mk. 40 Pf. (einfache Fahrt die Hälfte) sind bis 27. Juli, mittags, beim Verkehrsverein in Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8 zu haben. Diese günstige Gelegenheit, die in Köln stattfindende, kulturell hochbedeutende Ausstellung zu besuchen, sei hiermit besonders empfohlen.

*** Ein Etikett ist eine „Mitteilung“.** Etiketten auf Flaschen (und anderen Warenver-

packungen) sind „Mitteilungen“ im Sinne von § 1 des unl. Wettbewerbs-Gesetzes, wie das Oberlandesgericht Hamburg entschieden hat. Denn der Zweck einer Etikette ist nicht nur, den Inhalt der Flasche anzugeben, sondern der Zweck ist auch, besonders in Verkaufsläden, wo die Flaschen (es handelte sich im Streitfall um Kognak) in für das große Publikum kenntlicher Weise aufgestellt zu werden pflegen, dieses Publikum zum Kaufen zu veranlassen. Für das Publikum ist das Etikett schon eine „Mitteilung“ und wenn diese nicht den Tatsachen entspricht, kann ein Verstoß gegen § 1 des unl. Wettbewerbs-Gesetzes vorliegen.

*** Bedenkliches Hühnerfutter.** Schlechte Erfahrungen haben verschiedene Geflügelzüchter in Höchst mit einem ihnen dieser Tage von einem Hausierer verkauften Hühnerfutter gemacht. Einem derselben gingen nach Verwendung des Futters 12 zum Teil sehr wertvolle Hühner ein. Auch ein anderer Züchter hatte nach Verwendung des Futters Verluste in seinem Hühnerstande zu verzeichnen. Die Behörde hat das noch vorhandene Futter einstweilen beschlagnahmt und läßt es untersuchen. Der Hausierer gibt an, aus Kellertoch zu sein und ist noch in den letzten Tagen in Höchst gesehen worden. Vor Ankauf des Futters ist abzurufen und bei Erscheinen des Hausierers der Polizei Nachricht zu geben.

Sprechsaal.

Für die unter „Sprechsaal“ aufgenommenen Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber lediglich die prägnanteste Verantwortung.

1. Eingekandt.

Geehrter Herr Schriftleiter!

Nachstehende Zeilen bitte ich im Interesse unseres Weltbades aufnehmen zu wollen. Ging da am gestrigen Mittwoch Abend 10 Uhr 12 Minuten ein hiesiger Hotelier zum Postamt um ein Telegramm seines Kurgastes aufzugeben. Die Nachtglocke war bald gefunden, nach deren Benutzung dann auch nach einigem Warten ein Unterbeamter erschien, um an der Haupteingangstür zum Postamt, ein Gitterfenster zu öffnen, durch welches das Telegramm angenommen wurde. Es entspricht doch nach meinem Dafürhalten nicht dem Sinne eines Weltbades, wenn die Leute an einer solchen Stelle abgefertigt werden. Angebracht wäre es, die Eingangstür zu öffnen und dem Publikum so lange es postamtlich dort zu tun hat, den Aufenthaltsraum vor den Schaltern zur Verfügung zu stellen, wie man auch ebenjotig ein „Schalterfenster“ anstatt „Gitterfenster“ öffnen lassen könnte. Ungefährlich für die Post ist dies sicher, zumal in dem dahinterliegenden Abfertigungsraum die ganze Nacht hindurch Beamte mit der Briefabfertigung beschäftigt sind.

Mögen meine Zeilen zur Abstellung dieses Mißstandes beitragen.

„Veritas.“

2. Eingekandt.

Wir haben doch jetzt in Homburg einen schönen Kaiser-Wilhelms-Jubiläumspark mit einem hübschen Brunnen und geschmackvollem Gedenkstein. Letzteren hat, wie bekannt, in liebenswürdigster Weise Herr Architekt Weißhaar gestiftet. Nun ist aber doch auch von Herrn Oberbürgermeister Lübke eine Samm-

lung veranstaltet worden, zur Errichtung dieses Gedenksteines. Eine hübsche Summe soll zusammengekommen sein. Da nun viele der freundlichen Herren Spender nicht wissen, zu welchem Zweck die gesammelte Summe verwandt wurde, darf ich wohl im Auftrage dieser Herren einmal öffentlich darnach fragen, nicht zweifelnd, daß eine die Allgemeinheit zufriedenstellende Auskunft gegeben wird.

K. B.

3. Eingekandt.

Eine eigenartige Bemerkung muß ich hier an Markttagen machen, daß man Obst und Gemüse in schmutzigen, abgenutzten Kinderwagen feil bietet, oder diese als Transportmittel benutzt. Wäre es nicht ratsam, diese wenigstens während der Kur außerhalb der Stadt zu lassen?

Ein Kurgast.

Briefkasten der Schriftleitung.

N. N. Wie lange der Professoren-Titel dauert und wer denselben verliehen hat, können wir Ihnen nicht mitteilen.

Aus der Provinz und dem Reich.

Gonsenheim, 24. Juli. Am letzten Mittwoch weilten Kommissäre der kgl. Regierung und der Herr Landrat, um Einsicht von der baulichen Entwicklung und der Handhabung der Baupolizeigesetze in der Gemeinde zu nehmen. Wie verlautet, haben die Herren sich über die rege Bautätigkeit in der Gemeinde und die Erledigung der hiermit verbundenen Geschäfte der Bauaufsicht und des Abnahmewesens ihre lebhafteste Befriedigung ausgesprochen.

Julda, 23. Juli. Ein schwerer Volksbruch ging heute über die Orte Tann, Geisa, Bacha, Kranlufen, Schleib usw. im Ulster-tal nieder. Der Eisenbahnbetrieb Tann-Geisa ist gestört. Der Schaden ist ganz beträchtlich.

Ludwigshafen a. Rh., 23. Juli. Bei den Erweiterungsarbeiten in der Kohlenförderanlage der Badischen Anilin- und Sodafabrik sind heute vormittag zwei Arbeiter der Firma Adolf Bleicher & Co. in Leipzig 18 m tief abgestürzt. Ein Mann ist tot, der andere schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

Karlsruhe, 23. Juli. Der Senat der Technischen Hochschule hat in seiner Sitzung vom 22. Juli beschlossen, die 14 dem sog. Waffenring angehörigen bezw. angegliederten Korporationen bis Weihnachten oder bis zur Zurücknahme der Briefe vom 6. Juli zu suspendieren wegen Störung des Friedens unter der Studentenschaft und wegen illogischen Verhaltens gegen den Senat, darin bestehend, daß drei Verurteilungen, die der Waffenring auf Veranlassung des Senats zurückgelassen hatte, einige Tage später gleichlautend von den Einzelkorporationen erneuert wurden.

Swinemünde, 23. Juli. Der Swinemünder Dampfer „Berlin“ ist auf der Fahrt von Stettin hierher gerammt worden. Um ein Sinken des Dampfers zu verhindern, wurde er bei Stepenitz auf Grund gesetzt. Die Passagiere wurden von dem Dampfer „Sedan“ übernommen.

Dortmund, 23. Juli. Auf dem Eisenwert Union wurden heute vormittag drei Maurer, die mit dem Ausmauern einer Pfanne beschäftigt waren, von flüssigem Eisen überschüttet. Einer war sofort tot, ein anderer starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus; der dritte wurde schwer verbrannt.

Magdeburg, 23. Juli. Gestern morgen hatte der Aufseher der Jagdgenossenschaft Krämer in Osterweddingen einen Zusammenstoß mit Wilddieben, bei welchem er den Schloffer Held erschoss. Ob Notwehr vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Wegen der Erschießung Helms bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Erregung. Man versuchte gestern nacht das Haus Krämers zu stürmen um sich zu verteidigen, gab Krämer mehrere Schüsse ab, durch welche vier Personen verletzt wurden, darunter drei schwer und die vierte leicht. Bei den Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. — Heute morgen wurden auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft 15 Schutleute aus Magdeburg, mit Karabinern bewaffnet, nach Osterweddingen geschickt. Acht davon sind zurückgekehrt, die übrigen sind auf Wunsch des Amtsvorstehers dort geblieben. Gegen Krämer ist Voruntersuchung eingeleitet. Er wird z. B. in Magdeburg vernommen.

Greiz (Vogtland), 23. Juli. Heute vormittag verlor der Gelegenheitsarbeiter Grünert seine vier Kinder zu ermorden. Zwei davon flüchteten, den zwei anderen durchschnitt er die Kehle mit einem Rasiermesser und verletzte sie schwer. Darauf öffnete sich Grünert die Pulsadern; er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

Aus aller Welt.

Folgen schwere Explosion — Drei Personen tot. In der Fabrik für Feuerwerkskörper von Mazus in Götz ereignete sich dem „Fremdenblatt“ zufolge eine furchtbare Explosion. Nach wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Der Besitzer und seine Frau wurden als verkohlte Leiche aus den Trümmern hervorgezogen; auch ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

Autounfall. — Zwei Tote. Nach Blättermeldungen aus Leoben fuhr in der Nähe von Hieslau ein mit 6 Personen, darunter Generalstabshauptmann Steyrer, besetztes Automobil gegen ein Brückengeländer. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Steyrer ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Zwei Insassen wurden schwer verletzt.

Schreckliches Straßenbahnunglück. Telegrammen aus New York zufolge sind in Bridge Port (Connecticut) zwei einander entgegenkommende Straßenbahnwagen, von denen der eine zumeist mit Kindern dichtbelegt war, zusammengestoßen. Fünf Kinder sind ihren Verletzungen erlegen, zehn andere wurden schwer verletzt.

Erfinderische Diebe. Unter dem Gütermagazin des Warschauer Hauptbahnhofes wurde ein unterirdisches Magazin entdeckt, das mit gestohlenen Gütern vollgepfropft war. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Feldbergfest - Erinnerungen

zusammengetragen von F. Storch jr.

Von den Tausenden, die am nächsten Sonntag den alten Taunusriesen, den sagenumwobenen Feldberg aufsuchen, um entweder aktiven Anteil an dem edlen Wettbewerbe der Deutschen Turnerschaft zu nehmen, oder bei dem munteren Festestreiben Vergnügen und Unterhaltung zu suchen, wird wohl nur ein geringer Prozentsatz in die Geschichte der Feldbergfeste eingeweiht sein. Die schon größtenteils der Vergessenheit anheimgefallenen geschichtlichen Tatsachen wieder neu aufleben zu lassen, soll der Zweck dieser Zeilen sein, die gewiß auch bei denjenigen Interesse finden werden, die dem Feste nur aus der Ferne Beachtung schenken.

Sieben Jahrzehnte sind seit dem Zeitpunkte verflossen, an dem man zum ersten Male auf dem Feldberg-Plateau, das zwar schon lange Jahre das Ziel vieler Ausflügler bildete, das erste Volksfest abhielt. Nach dem Chronisten Gg. Schudt ist dieses erste Fest kein ausgeprochenes Turnerfest gewesen, denn an demselben beteiligten sich auch die Sing- und Schützenvereine aus den umliegenden Orten. Während Sch. als den Termin des Festes den ersten Sonntag im Monat Juli bezeichnet, berichtet Fr. Emminghaus in seinem „den hingschiedenen Taunusfreunden und Gründern der Feldbergfeste mit dem Gefühle inniger Liebe und Hochachtung“ gewidmeten Schriftchen, daß das erste Feldbergfest am 23. Juni 1844 stattgefunden habe. Es soll ein wunderschöner Tag gewesen sein, der viele Bewohner der Wetterau, aus der Rhein- und Maingegend nach dem Feldberggipfel hinzog. Bedeutende Männer zählten zu den Teilnehmern am Feste. Ferdinand Freiligrath kam aus seinem damaligen Wohnorte Cronberg herbeigewandert, während Vater Rappenstein die Festrede hielt, in der er dem „erstaunten Volke den Sinn und die eigentliche und wahre Bedeutung dieser Feste erklärte“. Charakteristisch für die damalige Zeit ist die Art der Schilderung von dem Ein-

druck, den dieses erste Fest auf die Teilnehmer gemacht hat. Es heißt da wörtlich: „Die unteren Schichten der Gesellschaft hatten dafür kein Verständnis, aber ein dunkles Gefühl sagte ihnen, daß sie nicht von der Polizei angeordnet seien und daß in ihnen etwas Freies, Volkstümliches, Demokratisches sei. Die mit etelhaftem Pfauenstolz behafteten sogenannten „Bornehmen“ (lucus a non lucendo, *) welche vom Volke leben, aber den Umgang mit ihm wie eine Pest vermeiden, kamen nur aus Neugierde und schüttelten bedenklich den Kopf.“ — Leiter der turnerischen Vorführungen und Übungen war August Schärtner, der ebenfalls begeisterte Worte von „Freiheit, Vaterland, deutscher Einheit, Kraft und Mannhaftigkeit“ an die Festteilnehmer richtete.

Nunmehr wurden in ähnlicher Weise die Feldbergfeste fortgesetzt, bis zu dem ereignisreichen Jahre 1848. Zu dieser Zeit wurde das 5. Feldbergfest abgehalten, bei dem sich den Festrednern auch einige Parlamentsmitglieder zugesellten, von denen Carl Hehner-Wiesbaden es übernommen hatte, über „die damalige Lage des Vaterlandes“ Bericht zu geben.

Im folgenden Jahre 1849 wehte aber schon der Wind von einer anderen Seite. Alles was nur einigermaßen den Anstrich freiheitlicher Bestrebungen zeigte, wurde von den Behörden unterdrückt und für staatsgefährlich erklärt. Auf dem Feldberg-Gipfel durfte kein Fest abgehalten werden, dem die Taunusfreunde aber damit begegneten, daß sie die Volks-Beranstaltung nach dem „Fuchstanz“, zwischen Feldberg und Altkönig, verlegten. Im Jahre 1850 wollte man das Feldbergfest wieder an dem gewohnten Orte feiern, das Vorhaben wurde aber von den Behörden vereitelt. Von Homburg aus wurde sogar Militär auf den Berg geschickt, um die Turner zu verjagen. Diese Episode hatte, nach dem Chronisten, damals den Frankfurter Poeten Friedrich Stolke zu einem von Sarkasmus strotzenden Gedicht veranlaßt, das wir der Wissenschaft halber unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es lautet:

*) Verpöpfung an den Haaren verbelegener Ummantelungen.

Das siebente Feldbergfest 1850

(Weise: Prinz Eugen)

Einem hohen Potentaten
Ward von seinem Hof verrathen,
Daß der Feldberg in Gefahr.
Dreimalhunderttausend Turner,
Dortelweiler und Eschbumer
Rückten an in großer Schaar.

Als der Landesvater das vernommen,
Lief er gleich zusammenkommen
Seine General und Feldmarschall;
Er that sie all' recht instruieren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und die Turner greifen an.

Dort auf dem Brunnhildissteine
Sah ein Turner ganz alleine,
Der dem Heer verdächtig schien;
Und der Feldherr zog den Degen,
Greift ihn! rief er kühn verwegen,
Greift ihn und bindet ihn!

Doch der Turner hielt's gerathen,
Seitwärts in die andern Staaten
Friedlich sich zurückzuzieh'n.
Ob er an dem Berg gerüttelt
Ist noch nicht genau ermittelt;
Keiner konnte fangen ihn.

Dann folgte eine Reihe banger, trüber Jahre, das Feldbergfest aber sollte aufs neue auferstehen, bedeutungsreicher vielleicht, wie es früher gewesen ist. Der Grundstein zum Feldberghaufe wurde gelegt und dieses am 14. August 1860 unter Ravensteins Leitung mit einer großartigen Feier eingeweiht, bei der auch der bekannte Taunide Aloys Henninger (Verfasser der Reimchronik, Nassaus Sagen etc.) bewohnte. Von diesem Zeitpunkte an konnten die Feste wieder regelmäßig gefeiert werden und zwar bis vor wenigen Jahren stets am ersten Sonntag im Monat Juli.

Homburgs Turner haben sich allezeit mit Ausdauer und bis auf die jüngste Zeit mit großem Erfolge an den Feldbergfesten beteiligt. Am dritten Feldbergfeste, das am 12.

Juli 1846 abgehalten wurde, trat zum ersten Male die von dem Kirdorfer Bürger Franz Denfeld mit 23 Gefinnungsgenossen am 1. Mai 1846 gegründete „Homburger Turngemeinde“ auf den Plan. Mit Genehmigung des Landgrafen Philipp durfte sogar das Musikcorps der Landgräflichen Jäger in Turnerracht den Verein auf den Feldberg begleiten. Im Jahre 1847 und 1848 war die Turngemeinde recht erfolgreich auf dem Feldbergfeste, dessen Leitung ihm bereits für das nächste Fest im Jahre 1849 übertragen worden war. Die Homburger Regierung untersagte aber die Teilnahme an demselben, ja sie löste sogar im Jahre 1852 aus politischen Gründen alle Turnvereine im Landgrafentum und darunter auch die Turngemeinde Homburg auf. Ihr folgte im Jahre 1862 der „Jünglingsverein“, der sich an dem 11. Feldbergfeste im Jahre 1863 beteiligte. Sein jetzt noch lebendes Mitglied Fritz Scheuermann errang damals den 15. Preis. Aber auch dieser Verein wurde bald danach aufgelöst und es trat dann ein Stillstand in dem Homburger Turnerleben ein, der bis zum Jahre 1869 andauerte. Da vollzog sich die Gründung des „Homburger Turnvereins“, der zu dem 16. Feldbergfeste wegen der Kürze der Zeit nur einen Feldturner entsenden konnte. Es war dies das gleichfalls noch am Leben befindliche Mitglied Karl Walther (Posamentiermeister), der unter 81 Wettturnern den 5. Preis heimholte. So reichte sich bald Erfolg an Erfolg. Auch die später ins Leben gerufenen hiesigen Turnvereine schenken den Feldbergfesten die gebührende Beachtung; auch sie konnten manchen schönen Erfolg an ihre Fahnen heften. — Freilich, heute ist der Wettkampf ein viel schärferer geworden. Waren es zum Anbeginn der Feste nur ein paar Duzend Turner, die um die Siegestrophäe, den schlichten Eichenkranz, zum „Streite“ antraten, so sind es heute weit über 1000 trefflich geschulte junge Männer, die um die Palme des Sieges wetteifern. Wäge Homburgs Turnerschaft in ihrem regen Eifer nie erlahmen und unter den Siegern stets an erster Stelle genannt werden. Und nun

Gut Heil zum 61. Feldbergfest!

Unwetter. Gestern Abend trat fast in der ganzen Schweiz ein Wetterumschlag ein, der mit heftigen Gewittern verbunden war. Aus dem Tessin- und dem Alpenland werden Hochwasserverheerungen gemeldet.

Unwetter. Ein Wolkenbruch richtete an der anatolischen Eisenbahn große Verwüstungen an. Die ganze Maierne ist auf große Strecken hin vernichtet.

Allerlei.

Die Ehekrise in New-York. Die soeben erschienene jüngste Statistik der New Yorker Ehescheidungen weist in Amerika begründete Beforgnis, es zeigt sich, daß in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni dieses Jahres 50 Prozent mehr Ehen in New-York geschieden worden sind, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Die öffentliche Meinung sucht zu ergründen, wodurch dieses gewaltige Anwachs der Scheidungslust sich erklären läßt; Richter, Rechtsanwälte und Laien äußern sich, aber wie verschieden ihre Meinungen sind, in einem Stimmen sie überein. Wenn die Scheidungsmanie der New-Yorker wirklich eingedämmt werden soll, müssen die Amerikaner, so heißt es, gegen die moderne Tanzepidemie einschreiten. Der Tango ist schuld, der Mazur und wie die neuen Tänze alle heißen. Freilich, auch die Lebenssteuerung, das Fehlen eines häuslichen Lebens, die Leichtfertigkeit mit der junge Leute heiraten, das Fehlen von Kindern, die wachsende Vergnügungslust, der moderne Gang der Frau zum Luxus und die Abneigung der Amerikanerinnen gegen häusliche Pflichten — alles das spricht mit. Aber das Schlimmste ist doch die Tanzepidemie und die damit verknüpften gewagten Frauenmoden. Die amerikanischen Suffragetten freilich verteidigen die Tanzvergünstigungen. Dr. Anna Shaw, eine der bekanntesten Führerinnen der Frauenbewegung, erklärt: „Der wirkliche Grund ist die Unliebenswürdigkeit und die Unerschlichkeit der Männer gegenüber den Frauen. Die Frauen wollen sich nicht länger den unwürdigen Ansprüchen ihrer Gatten fügen. So lange die Frauen nicht wirtschaftlich unabhängig waren, fürchteten sie sich vor der Auflehnung; jetzt aber, da sie in das öffentliche und in das politische Leben eingetreten sind, werden sie sich nicht mehr sanft fügen.“

Luftschiffahrt.

Passau 24. Juli. In Osterhafen (Niederbayern) ist gestern nachmittag wegen Benzinmangel ein Eindecker mit zwei französischen Fliegern gelandet, die morgens um 5 Uhr Paris verlassen hatte, um nach Wien zu fliegen. Das Flugzeug wurde beim Landen schwer beschädigt.

Sport.

Leipzig 23. Juli. Für seine Verdienste um das vorjährige deutsche Turnfest wurde dem Oberbürgermeister Dietrich von dem Vorstehenden der Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Götz, die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft im Leipziger Rathaus überreicht.

Gerichtssaal.

Dresden, 23. Juli. Der Rechtsanwalt Dr. Kopsch aus Rößwein hatte sich vor einiger Zeit in Spekulationen eingelassen, die verlustreich verliefen und die dazu führten, daß er in ganz kurzer Zeit Schulden in Höhe

von 175 000 Mark machte. Um seine Gläubiger zu befriedigen, unterschlug er ihm anvertraute Gelder. Er wurde deshalb vom Landgericht in Freiburg (Sachsen) zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nancy, 23. Juli. Die Strafkammer in Nancy verhandelte gegen die Deutschen Hacht und Harder, gegen den Schweizer Allemane und den Oesterreicher Sequest, die im letzten Monat in Nancy unter dem Verdacht, die Desertion eines Soldaten begünstigt zu haben, verhaftet worden waren. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei Harder und Allemane Patronenmodelle gefunden. Sie erklärten, daß sie Patronen von einem Soldaten des 66. Infanterie-Regiments erhalten und daß sie die Absicht gehabt hätten, sie als Anhänger an der Uhrkette zu tragen. Weiter gaben sie zu, einem Soldaten des 150. Inf.-Regts. namens Benoit Kleider und Geld geliefert zu haben. Das Urteil lautete gegen Hacht auf 13 Monate, gegen Harder und Allemane auf je sechs und gegen Sequest auf zwei Monate Gefängnis.

Telegramme.

Die österreichisch-ungarische Note an Serbien. London, 24. Juli. Der Berliner Korrespondent der Daily Mail meldet seinem Blatte: Berliner gut informierte Kreise versichern, daß Deutschland und Italien der österreichisch-ungarischen Note, die der österreichische Geschäftsträger in Belgrad gestern der serbischen Regierung unterbreitet hat, ihre vollste Billigung erteilt haben. Die deutschen Offiziere haben in den letzten Tagen nur unter der Bedingung Urlaub erhalten, daß sie versicherten, ihre Vorbereitungen so getroffen zu haben, daß sie bei einem ersten Telegramm sofort ihre Garnison wieder erreichen können.

Berlin, 24. Juli. In den Kommentaren der Berliner Morgenblätter zur österreichischen Note wird der furchtbare Ernst der Lage hervorgehoben und es wird die Befürchtung ausgedrückt, daß eine friedliche Verständigung vielleicht nicht zu erzielen sein wird. Die Voss. Zeitung schreibt:

Der Stein ist im Rollen. Die Fahnen Oesterreichs selbst sind rein und fadenlos. Die kriminelle Angelegenheit tritt jetzt weit zurück. Die Entschlossenheit, die aus Ton und Inhalt der Note spricht, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Entscheidung: Biegen oder Brechen, in aller nächste Nähe gerückt ist.

Im übrigen ist die Note erst in später Nachtstunde bekannt geworden, jedoch sich die meisten Blätter damit begnügen, nur ihren Wortlaut abzubilden.

Wien, 24. Juli. Das offiziöse Fremdenblatt kommentiert in seinem heutigen Leitartikel die Note an Serbien und erklärt, es sei Serbien eine kurze Frist gestellt worden. Keine Regierung der Welt könne anders handeln als die österreichische, die es nicht dulden kann, daß ihre höchst gestellten Personen und ihre staatliche Integrität durch eine mit verbrecherischen Mitteln arbeitende Propaganda gefährdet wird. Wir hoffen, so sagt das Blatt, daß Serbien die ihm gestellten Bedingungen erfüllen wird. An unserem Willen, die Forderungen durchzusetzen, darf man ebensowenig zweifeln, wie an unserem Wunsche, daß ein friedliches Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sich entwickeln möge.

Belgrad, 24. Juli. Das Pressebüro teilt mit: Wenn die österreichische Regierung in ihrer angekündigten Demarche wirklich so ab-

surde Dinge von uns verlangen sollte, wie die Wiener Blätter behaupten, nämlich Auflösung der patriotischen Vereine, Aenderung der Lehrbücher in den Schulen, Maßregelung Belgrader Blätter, die die Idee der Vereinigung des Serbentums propagieren, so kann sie sich die Mühe sparen. Es gibt in Belgrad keine Regierung, jetzt und in Zukunft nicht, die sich Derartiges bieten lassen könnte. Das einzige wäre Rechtshilfegewährung u. auch diese ohne Verquickung mit Politik. Die Kriegsdrohungen in Wien schrecken uns nicht. Wir glauben, daß wer wirklich den Krieg will, nicht so lange droht. Auch sollte man in Wien beherzigen, daß das Serbien von heute nicht mehr das der Annexionstrife ist.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 19. Juli — 25. Juli
Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7—8 Uhr.

Freitag: Militär-Konzert. Kapelle des Kgl. Bayer. 4. Pionier Batl. von 4—5½ und von 8—10 Uhr. Illumination des Kurgartens. Leuchtfontäne.

Samstag: Militärkonzert, Kapelle des 3. Batl. Füß.-Reg. Nr. 80 von 4 bis 5½, und von 8—10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenade-Konzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr „Brüderlein fein.“ Operette in 1 Akt von Leo Fall und „Die schöne Galathee“, Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

Automobilgesellschaftsfahrten durch den Taunus, Großer Feldberg, Bad Nauheim, Schloß Braunsfels etc. Auskunft und Karten im Reisebüro Koch, Lauteren & Co., Louisestraße 72.

Außerdem täglich je 2malige Automobilverbindungen ab Kurhaus nach dem Sandplacken sowie Königstein lt. besonderen Plakaten, die im Kurhaus aushängen.

Internat. Lontaubenschießen.

Vom 19.—25. Juli auf dem Schießstand am Gothischen Haus: Preisschießen des Intern. Lontauben-Schießklubs.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 25. Juli.
Morgens 7 Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

- Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade.“
- „Bersaglier“, Marsch Steffens.
- Ouverture zur Oper „Maurer und Schlosser“ Auber.
- „The Nigger-Girl“. Tanz-Idyll Kähler.
- Potpourri aus der Oper „Martha“ Flotow.
- „Morgenblätter“, Walzer Strauss.

Nachmittags und Abends
Militär-Konzert
von der Kapelle des III. Batl. Füß.-Regt. Nr. 80.

Dirigent: Herr Musikleiter W. Haberland.

- Nachmittags 4 Uhr.
Bei günstiger Witterung:
Promenadenkonzert an den Quellen.
- Marsch a. d. Op. „Carmen“ Bizet.
 - Ouverture z. Op. „Indra“ Flotow.
 - Lied an der Weser Pressel.
 - „España“, Walzer Waldteufel.

- Wotans Abschied n. Feuerzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ Wagner.
- Potpourri aus der Oper „Rigoletto“ Verdi.
- Revue Marsch Reckling.

- Abends 8 Uhr.
- Ernst August Marsch Blankenburg.
 - Ungarische „Lustspiel-Ouverture“ Keler-Bela.
 - „La Paloma“, Mex. Lied Yradier.
 - Chaur Valse Boston Pinet.
 - Fantasie aus Verdis Oper „Traviata“ Schreiner.

- Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. d. Op. „Tannhäuser“ Wagner.
- Lied „Noch sind die Tage der Rosen“ Baumgartner.

- Potpourri „Die Meistersinger von Berlin“ Lincke.
- Zapfenstreich und Gebet.

Im Kurhaustheater.

- Abends 8 Uhr.
- „Brüderlein fein.“ Optte. von Leo Fall.
 - „Die schöne Galathee“ Optte. v. Suppé.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung. Wechselnd bewölkt, Regenschauer, kühl, zeitweilig auf frische westliche Winde.

Cercle français

de Conversation
3203 Louisestraße 103.

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
31 Trierischegasse 31

Ecke Tüngesgasse vis-à-vis der Hasengasse
Enormes Lager in
Uhren, Goldwaren
Trauringe, Juwelien, Gravieren, enger und weiter machen gratis.

Hinweis. Das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen Amonial-Verkaufs-Vereinigung befaßt sich eingehender mit der Spargel-Düngung. Wir wollen nicht veräumen, unsere Leser auf die in dem Flugblatt gegebenen sehr beachtenswerten Winke besonders aufmerksam zu machen.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli, vorm. 9.40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug (Admer 6, 28.)

Vormittags 11 Uhr: Christenlehre, Herr Pfarrer Füllkrug

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr 30 Min. Bibelbesprechstunde Herr Pfarrer Wenzel (1. Cor. 11, 29. Pf.)

Donnerstag, den 30. Juli abends 8 Uhr 10 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche.

Am Sonntag den 26. Juli, vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Wenzel.

Villa

3258a
in schönster, ruhiger Lage, enthält. 7 Zimmer, reichlich Zubehör, u. mit allem Comfort der Neuzeit, hübsch. Garten, verhältnißmäßig u. günst. Bedingungen zu verkaufen, evtl. auch sofort zu vermieten. Näheres **J. Fuld**, Senf I, Louisestr. 26.

1 Zweizimmerwohnung
mit Küche, Bad, elektr. Licht und Gas vorhanden, per sofort zu vermieten. 2723a
Hofmaler Carl Lepper.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten Ferdinandsanlage 3.
2178a Einigana Frühlingstraße

Schlafstelle
zu vermieten 2434a
Rufbachstraße 13.

2 möblierte Zimmer
per sofort zu vermieten. 2431a
Höbeststraße 31.

Garten ca. 1200 am. mit 17 Obstbäumen und Johannissträuchern für 2200 Mark sofort verkäuflich. Näheres **J. Fuld**, Louisestraße 26. 2483a

Arbeiterinnen

werden noch angenommen. 3335

W. Spies & Co. G.m.b.H.
Chokoladen-Fabrik.

2 Böglerinnen,

1 Mädchen oder Frau zum Liefern und 1 Mädchen für Hausarbeit f. fort gesucht. **W. Wagner**, Dietrichsheimstraße 13. 3377

Servierfräulein

gesucht **Kurpension Miramonte** Kaiser Friedrich-Promenade 39.

Junges kräftiges

Mädchen

gesucht für Hausarbeit, zuerst für ganze, später für halbe Tage. Gelegenheit vegetarische Küche zu erlernen. 3393

Dr. Bachem, Homburg-Gonzenheim im Rosengarten, Ecke Weinbergsweg.

2 Zimmer

und Küche sofort zu vermieten. 3318a Sechsfeldstraße 5.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Für Droshkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeständen, Heuboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer Kammer u. Küche für 30 monatl. sofort zu vermieten. 3362
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße.

3 Zimmer,

Mansarde (abgeschlossener Vorplatz) und Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten. 2703a Elisabethenstraße 38.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. 1960a
Höbeststraße 2 part.

Gegen Schuppen u. Haarausfall

seit langen Jahren bewährt sind

Kesselschläger's Krafthaarwasser.

Preis: 1 Mark.

Allein-Verkauf: Louisestr. 87.

Ein Oetker-Pudding

**Nahrhaft,
wohlschmeckend.**

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellskopf.“

**Billig,
leicht herzustellen.**

Zu Vanille- und Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokoladen u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanillesauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Wollen Sie bis 10 000 Mk. verdienen.

Vorzügl. Existenz!

Wir haben für den hies. Bezirk das Alleinversteigerungs- und Alleinverkaufsrecht eines Massen-Bau-Artikels allergrössten Stills (Decken- und Wänddielen) zu vergeben. Die äusserst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für jeder ann. lässt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. Keine maschinelle Einrichtung notwendig. Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenartikel bereits erzielt und grosse Ausfühungen hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein deutsches Reichspatent. Viele Bezirke sind bereits vergeben Beste Referenzen. Erforderlich einige 1000 Mark. Prospekte und Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsische Dielen-Industrie Oschatz i. S.

NB. Einen ausserordentlich grossen Erfolg, erzielte ein erst vor kurzem von uns eingerichteter Abnehmer im Rheinland, indem er gleich im Anfang ca. 20 000 qm. Absatz hatte. Viele ähnliche Erfolge auch anderweit. Die Fabrikation kann bei einem unserer Abnehmer in der Nähe Kölns kostenlos besichtigt werden.

Zur Aufklärung!

An die werte Einwohnerschaft u. Kurgäste Homburgs.

Um Irreführungen unserer werten Kundschaft, sowie der geehrten Bürgerschaft vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam: Wer wirklich gut und reell bedient will sein, wer wirklich feines und sauberes Schuhwerk tragen will, der geht zu keinem Professor und auch in keine Klinik, sondern zu einem

tücht. Fachmann, zu einem Schuhmachermeister.

Wer in eine Klinik oder Schnellschuherei geht, bekommt meistens minderwertige Arbeit geliefert, geht er aber zu einem tüchtigen Fachmann, so hat er die Garantie, dass er gut und reell bedient wird.

Vereinigung der Schuhmachermeister Homburgs.

Christian Rohm, Bad Homburg

Elisabethenstrasse No. 14. Ecke Haingasse

Kunsthandlung und Simahmungsgeschäft

Farben, Mal- und Zeichenutensilien

Technische Papiere. 3223



„O, meine Beine!“

Schürt man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

Ca. 50 Rm.

Kiefern-Knüppelholz

hat abzugeben

3387

Fritz Schäfer,

Gemünden im Taunus.

26

Dienstmädchen

suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel. Alle anderen haben dasselbe in Pilo schon längst gefunden und bestehen immer darauf, in jedem Laden nur das hervorragend gute Pilo zu erhalten. Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz, zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiss.

**Homburger
Turn-Berein.**

Sonntag, den 26. Juli 1914

Feldbergfest.

Die Mitglieder versammeln sich vormittags 5½ Uhr am Eingang der großen Tannenwald-Allee. Abmarsch 6 Uhr.

Abends 9 Uhr

Zusammenkunft beim Vereinsmitglied W. Hardt, Hotel zum Schützenhof. 3380

Der Vorstand.

**Wer schreibt fortlaufend
Adressen?**

Off. mit Preisangabe pro Tausend unter F. R. 3382 an die Expedition dieses Blattes. 3382

Tüchtiges Mädchen

ge sucht 3383
Hotel Braunschweig.

Billige Schlafstelle

zu vermieten. 3385
Mühlberg 14, I. St.

20000 M auf Hypothek
per Ende dieses Jahres auszuleihen. Offerten (direkt) unter M. 3390 an die Expedition dieses Blattes



**Früh
eingetroffen:**

ein Waggon gelbe Italiener Kartoffeln, sowie ein größerer Posten Kaiserkrone. Empfehle die selben in jedem Quantum abgebend. 3386

Jean Kofler,

Telefon 333.

**Spurlos
verschwunden**

sind alle Hautreinigkeits- und Hautauschläge, wie Bläschen, Milken usw. durch täglichen Gebrauch der echten

**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul.
Stück 50 Pfg. zu haben bei:

Otto Volz, Carl Mathan.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten daselbst möbl. Zimmer frei Kirbörferstrasse 43. 3381

Freundliche

3 Zimmerwohnung

mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm. Saalburgstrasse 57, Ecke Triftstrasse.

2 Zimmer

Küche und Kammer, abgeschlossener Vorplatz im Dachstock an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 3272 Ferdinands-Anlage 19 p.

Gut möbl. Zimmer

zu mäßigem Preise zu vermieten. 3359 Louisenstrasse 127 part.

Putzen Sie Metalle nur mit
**Putz-
Globus Extrakt**
Der Glanz hält am längsten!
oder
Geolin
das besten
flüssigen Metallputz

Verkaufsstellen
durch Plakate kenntlich.

Fritz Schulz jun. A. G., Leipzig.

Das Beste für die Hautpflege ist: (2188)

„Pfeilring“

25 pro St. Pfg.

Zu haben i. d. Apotheken

Lanolin-Seife

3 Stück 65 Pfg.

Drogerien u. Friseurgesch.

Vereinig. Chem. Werke A.-G. Charlottenburg, Salzwerk 16 Abt. Lanolin-Fabrik, Martinikensfelde.

Gestern Abend verschied nach langem Leiden unser jüngster Liebling

Erika

im Alter von 4 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Familie Bredendick & Lepper.

Die Beerdigung findet statt, Freitag, den 24. Juli nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehaus Dorotheenstrasse 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Schmidt,
geb. Tröller

sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Füllkrug für seine trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, Marburg a. d. Lahn, Crannenburg,
den 24. Juli 1914.

3388